

# Die Deutung von Fundkomplexen frühkaiserzeitlicher Militaria am Beispiel von Xanten und weiteren römischen Zentralorten der Rheinzone : archäologische und epigrafische Aspekte

Autor(en): **Lenz, Karl Heinz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): - **(2001)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-282474>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Deutung von Fundkomplexen frühkaiserzeitlicher Militaria am Beispiel von Xanten und weiteren römischen Zentralorten der Rheinzone – Archäologische und epigrafische Aspekte\*

Karl Heinz Lenz

Die Bewaffnung und Ausrüstung des römischen Heeres erfreut sich in den letzten beiden Jahrzehnten einer stark zunehmenden Aufmerksamkeit innerhalb der archäologischen Forschung. Jüngere Untersuchungen zu diesem Thema fanden und finden gegenwärtig auch für die Provinz *Germania Inferior* statt, bei der sich die Forschungen der letzten Jahre vor allem auf die frühe Kaiserzeit konzentrierten. Kürzlich wurden die Militaria aus den von mitteleugusteischer bis neronischer Zeit belegten Lagern auf dem Fürstenberg bei Xanten (*Vetera I*)<sup>1</sup>, von den mitteleugusteischen bis frühclaudischen Militäranlagen von Neuss (*Novaesium*)<sup>2</sup> und dem tiberisch-claudischen Kastell von Velsen (Lager 1)<sup>3</sup> vorgelegt. Weitere, noch laufende Forschungsprojekte zum früh- und mittelkaiserzeitlichen Kastell von Krefeld-Gellep (*Gelduba*)<sup>4</sup> und den Bronzefunden aus den *canabae legionis* des flavischen Legionslagers auf dem Hunerberg in Nimwegen<sup>5</sup> werden bald weiteres, wichtiges Fundmaterial allgemein zugänglich machen. Der Berichterstatter selbst bearbeitete kürzlich einen grösseren Fundkomplex früh- bis spätkaiserzeitlicher Militaria und der damit in Zusammenhang stehenden militärischen Befunde aus dem Stadtgebiet der *Colonia Ulpia Traiana* (Xanten)<sup>6</sup>. Ein Vorbericht, der die Xantener Projektergebnisse zusammenfassend präsentiert, wurde jüngst veröffentlicht<sup>7</sup>.

Als ich mit der Erfassung der in den Fundmagazinen lagernden Militaria aus dem Gelände der *Colonia Ulpia Traiana* (*CUT*) begann, galt die Vorstellung, dass der um 100 n. Chr. gegründeten Koloniestadt am selben Platz ein ziviler Zentralort der germanischen Cugerner vorangegangen sei<sup>8</sup>. Von diesem vermeintlichen *oppidum* oder *vicus* der Cugerner waren seit den 1930er-Jahren bis heute an zahlreichen Stellen der späteren Koloniestadt unter der coloniazeitlichen Steinbebauung Spuren einer Holzbebauung des 1. Jahrhunderts n. Chr. zutage gekommen. 1934 hatte F. Oelmann solche Holzbauspuren im Bereich des späteren sog. Hafentempels in Insula 37 aufgedeckt und diese als Reste eines *Oppidum Cugernorum* gedeutet<sup>9</sup>. Oelmann war sich klar darüber, dass ein solches *Oppidum* weder in den literarischen Quellen noch in den Inschriften überliefert ist und zog dessen Existenz alleine aufgrund der Tatsache in Erwägung, dass im nahe gelegenen Nimwegen ein *Oppidum Batavorum* bzw. *Batavodurum* und im ebenfalls niedergermanischen Köln ein *Oppidum Ubiorum* zweifelsfrei für die frühe Kaiserzeit bezeugt sind<sup>10</sup>. Oelmann hatte jedoch die Existenz eines *Oppidum Cugernorum* nur «mit aller Vorsicht» und als «Arbeitshypothese» vorgeschlagen<sup>11</sup>. In den nächsten Jahrzehnten nahm diese Arbeitshypothese Oelmanns die Form einer gesicherten Erkenntnis an, sodass der Charakter der früh-

kaiserzeitlichen Holzbausiedlungen unter der *Colonia Ulpia Traiana* als erstens ziviler Natur und zweitens als *Oppidum Cugernorum* zur Gewissheit wurde und bis in jüngste Zeit als gegeben galt<sup>12</sup>. Diese Gewissheit in der Forschung basierte jedoch nicht auf einer eingehenden Bearbeitung der Funde und Befunde der vorcoloniazeitlichen Siedlungen im Areal der *CUT* und deren angemessener Publikation, sondern vollzog sich offenbar mehr im Sinne einer Traditionsbildung. Bis vor kurzem

\* Jan Kees Haalebos († 2001) in dankbarer Erinnerung gewidmet.

- <sup>1</sup> N. Hanel, *Vetera I. Die Funde aus den römischen Lagern auf dem Fürstenberg bei Xanten. Rhein. Ausgrabungen 35* (Köln 1995) 47ff.
- <sup>2</sup> G. Simpson, *Roman Weapons, Tools, Bronze Equipment and Brooches from Neuss-Novaesium. Excavations 1955–1972. BAR Internat. Ser. 862* (Oxford 2000). Das Fundmaterial aus Neuss ist leider bei seiner Veröffentlichung nicht nach Fundstellen getrennt worden, sodass für den Leser unklar bleibt, ob es aus den Militärlagern selbst oder aus den zugehörigen *Canabae legionis* bzw. *Lagervici* stammt.
- <sup>3</sup> A.V.A.J. Bosman, *Het culturele vondstmateriaal van de vroeg-romeinse versterking Velsen 1* (Amsterdam 1997) Abb. 5,1–12.
- <sup>4</sup> R. Fahr, Diss. Köln (in Vorbereitung).
- <sup>5</sup> A. Zwart, Diss. Nimwegen (in Vorbereitung).
- <sup>6</sup> Monographischer Projektbericht: K.H. Lenz, *Römische Waffen, militärische Ausrüstung und militärische Befunde aus dem Stadtgebiet der Colonia Ulpia Traiana* (Xanten). Xantener Ber. (Mainz, in Druckvorbereitung). Zwischenberichte (Forschungsstand 1998): ders., *Militaria des 1. Jahrhunderts n. Chr. aus dem Areal der Colonia Ulpia Traiana*. In: G. Precht/N. Zieling (Hrsg.), *Genese, Struktur und Entwicklung römischer Städte im 1. Jahrhundert n. Chr. in Nieder- und Obergermanien. Kolloquium Xanten 1998*. Xantener Ber. 9 (Mainz 2001) 79ff. | ders., *Archäologische Zeugnisse zum Untergang der Colonia Ulpia Traiana* (Xanten) und zur dortigen spätantiken Befestigung. In: Th. Fischer/G. Precht/J. Tejral (Hrsg.), *Germanen beiderseits des spätantiken Limes. Kolloquium Xanten 1997* (Köln, Brunn 1999) 111ff.
- <sup>7</sup> K.H. Lenz, *Militaria und Militärlager der Römischen Kaiserzeit im Stadtgebiet der Colonia Ulpia Traiana* (Xanten). Ein Beitrag zur Entstehung und Entwicklung der Städte in den römischen Nordwestprovinzen. *Arch. Korrbbl.* 31, 2001, 587ff.
- <sup>8</sup> Diese Forschungstradition zusammenfassend: N. Zieling, *Zum Stand der Vorcoloniaforschung auf dem Gebiet der Colonia Ulpia Traiana*. In: G. Precht/H.-J. Schalles (Hrsg.), *Spurenlese. Beiträge zur Geschichte des Xantener Raumes* (Köln 1989) 69ff.
- <sup>9</sup> F. Oelmann, *Bericht über die Tätigkeit des Landesmuseums in Bonn in der Zeit vom 1. April 1934 bis 31. März 1935*. *Bonner Jahrb.* 140/141, 1936, 429ff.
- <sup>10</sup> *Oppidum Batavorum*: Tac. hist. 5,19,1 – *Batavodurum*: Tac. hist. 5,20,1 | vgl. auch Ptol. geogr. II 9,8 – *Oppidum Ubiorum*: Tac. hist. 1,36,1; 12,27,1.
- <sup>11</sup> Oelmann (Anm. 9) 431.
- <sup>12</sup> H.-J. Schalles, *Städte im Rheinland: das Beispiel Xanten*. In: L. Wamser (Hrsg.), *Die Römer zwischen Alpen und Nordmeer. Ausstellung Rosenheim 2000* (Mainz 2000) 104ff.

konnte alleine die Veröffentlichung der Grabungen im Bereich des sog. Hafentempels durch H. v. Petrikovits im Jahre 1952 einen näheren Einblick in die Holzbebauung der frühen Kaiserzeit liefern<sup>13</sup>. Die Aussagekraft der hier verarbeiteten Grabungen der 1930er Jahre litt jedoch unter der Tatsache, dass aufgrund der zeitbedingt nur sehr schmalen Grabungsschnitte kein einziger kompletter Gebäudegrundriss gewonnen werden konnte und es zu der für später geplanten Vorlage der Fundmaterialien nicht mehr kam<sup>14</sup>.

Bei der Kartierung der über 600 Waffen- und militärischen Ausrüstungsteile des 1. Jahrhunderts n.Chr. im Areal der *CUT* stellte sich heraus, dass diese Militaria nicht regellos verstreut im Gelände zutage kamen, sondern dass sich trotz des unterschiedlich intensiven Ausgrabungsstandes bei näherer Betrachtung Verteilungsstrukturen zu erkennen gaben<sup>15</sup> (Abb. 1). Funde aus der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts sind im Norden der späteren Stadt, also im Bereich der Insulae 15 und 22, im Vergleich zum Gesamtfundaufkommen besonders häufig geborgen worden. Militaria der tiberischen bis neronisch-frühvespasianischen Zeit haben ihren Verbreitungsschwerpunkt im Bereich der Stadtmitte (Insulae 25 und 26) sowie im Osten der trajanischen Kolonie (Insulae 33, 37–39). Durch eine nähere Betrachtung der beiden Fundensembles zeigte sich, dass im Bereich der späteren Stadtmitte das nur geringe Vorkommen von tiberisch-neronischen Cingulum- und Schienenpanzerteilen sowie die starke Präsenz von Lanzen spitzen die dortige Anwesenheit von Militärreitern möglich macht. Im Unterschied dazu wies das erwähnte tiberisch-neronische Fundensemble im Osten durch den hohen Anteil von Schienenpanzer- und Cingulumteilen eine erkennbare Infanteriekomponente auf. Die im Vergleich dazu nicht so häufigen Waffen- und Ausrüstungsteile aus flavischer Zeit verteilten sich hingegen weiträumiger und gaben keine örtlichen Schwerpunkte zu erkennen.

Die beobachtbaren Verteilungsmuster der spätaugusteischen bis neronisch-frühvespasianischen Militaria warfen natürlich die Frage auf, ob sich dahinter bisher nicht erkannte Militärlager der frühen Kaiserzeit verbargen. Die dann begonnene Suche nach frühkaiserzeitlichen militärischen Befunden im Stadtgebiet der *CUT* gestaltete sich erfolgreich. Im Bereich der spätaugusteisch-tiberischen Militaria im Norden der späteren *CUT* waren bereits 1968 durch Ch.B. Rüger in einer vergleichsweise kleinen Grabungsfläche in der Insula 15 Spuren einer militärischen Umwehrung aufgedeckt worden. Es kam ein Spitzgraben und eine dahinter errichtete Holzerdemauer der spätaugusteisch-tiberischen Zeit zum Vorschein<sup>16</sup>. Will man an dieser Stelle keine Legionstruppen annehmen – solche waren von mittelaugusteischer bis neronischer Zeit 3,2 km in südöstlicher Richtung entfernt auf dem Fürstenberg (*Vetera I*) stationiert<sup>17</sup> –, so wird man im Umfeld der späteren Insulae 15 und 22 ein Lager der Hilfstruppen annehmen können. Nach dem Zeugnis einer in diesem Gelände gefundenen Inschrift auf einem Mahlsteinbruchstück, in der eine Centurie genannt wird, könnte es sich um eine Auxiliarkohorte gehandelt haben (Abb. 1,A)<sup>18</sup>.

Auch im Gebiet der späteren Insula 25 und 26 liessen sich militärische Befunde nachweisen. Dort kamen Wandgräben von leider nur teilweise aufgedeckten Holzbauten zum Vorschein, die aufgrund der streng gegliederten Raumfolgen mit häufig anzutreffenden Herdstellen sich gut mit Mannschaftsbaracken von Militärstationen vergleichen lassen<sup>19</sup>. Eine Gegenüberstellung mit vollständig ausgegrabenen Mannschaftsbaracken gut erforschter Kastelle, die Auswertung des Fundmaterials und die sich daraus ergebende Datierung der angetroffenen Befunde sowie der Nachweis entsprechender Waffen und einer eine *turma* bezeugenden Inschrift in einem dieser Bauten belegt, dass es sich um Mannschaftsbaracken eines Alenkastells oder eines Kastells einer *cohors equitata* handelt, welches in claudisch-neronischer Zeit hier existierte (Abb. 1,B)<sup>20</sup>. Dieses Ergebnis stimmt mit dem oben geschilderten Charakter des Militaria-Fundensembles in diesem Gebiet überein, das bereits auf die dortige Anwesenheit von claudisch-neronischen Militärreitern hingedeutet hatte.

Auch im Osten der späteren *colonia* (Insulae 33, 37–39) liess sich zeigen, dass sich hinter den dort gefundenen zahlreichen Militaria des sog. Hofheim-Horizontes eine zeitgleiche Militäranlage verbarg. Durch eine Neubearbeitung der Grabungsdokumentation durch den Berichtersteller kamen im Bereich der Insula 38 unter der coloniazzeitlichen sog. Herberge Spuren eines weiteren,

<sup>13</sup> H. v. Petrikovits, Die Ausgrabungen in der Colonia Traiana bei Xanten. 1. Bericht. Bonner Jahrb. 152, 1952, 41ff.

<sup>14</sup> Einen Überblick über die seit den 1950er Jahren zutage gekommenen vorcoloniazeitlichen Holzbaubefunde liefern S. Leih und N. Zielsing in: Precht/Zielsing (Anm. 6) 17ff.; 27ff.

<sup>15</sup> Zu den Fundverteilungen siehe monographischen Projektbericht: Lenz (Anm. 6). Einige ausgewählte Kartierungen: Lenz (Anm. 7) Abb. 2–4.

<sup>16</sup> Befundplan: Lenz (Anm. 7) Abb. 5. Erwähnung und kurze Befundbeschreibung: Ch.B. Rüger, Einige Aspekte des römischen Rheinlandes. Renania Romana. Konferenz Rom 1975. Atti dei Convegni Linnei 23, 1976, 10 | ders., Research on the Limes of Germania Inferior (German part) 1974–1979. In: W.S. Hanson/L.J.F. Keppie (Hrsg.), Roman Frontier Studies 1979. 12. Internat. Limeskongress. BAR Internat. Ser. 71 (Oxford 1980) 495. Durch eine Wiederaufnahme dieser alten Grabung, deren Bedeutung für die Vorgeschichte der *CUT* die jüngere Forschung bisher nicht erkannte, wurde jüngst die von Ch.B. Rüger 1968 beobachtete Befundsituation bestätigt.

<sup>17</sup> Hanel (Anm. 1).

<sup>18</sup> Ch.B. Rüger, Inschriftenfunde der Jahre 1975–1979 aus dem Rheinland. Epigr. Stud. 12 (Köln 1981) 305 Nr. 18.

<sup>19</sup> G. Precht, Die Ursprünge der Colonia Ulpia Traiana. In: E. Schallmayer (Hrsg.), Traian in Germanien. Traian im Reich. Kolloquium Saalburg 1998. Saalburg Schr. 5 (Bad Homburg 1999) 213ff. Abb. 3–7 | ders., Neue Befunde zur vorcoloniazeitlichen Siedlung. Die Grabungen in der Südostecke der Capitols- und Forumsinsula. In: Precht/Zielsing (Anm. 6) 37ff. Abb. 5–9 | Lenz (Anm. 7) Abb. 6.

<sup>20</sup> Befundbearbeitung und Veröffentlichung durch Precht (Anm. 19). Fundbearbeitung durch B. Liesen, eingearbeitet in Precht (Anm. 19). Deutung als Mannschaftsbaracken, Vergleich mit bereits bekannten Bauten, Bearbeitung der Militaria durch Lenz (Anm. 6) | ders. (Anm. 7) 591. Turmainnschrift auf Mahlstein: Ch.B. Rüger in: G. Gerlach, Ein Mahlstein mit Inschrift. Ein Siedlungsfund des 1. Jahrhunderts aus Xanten. Arch. Rheinland 1987 (Köln 1988) 64ff.

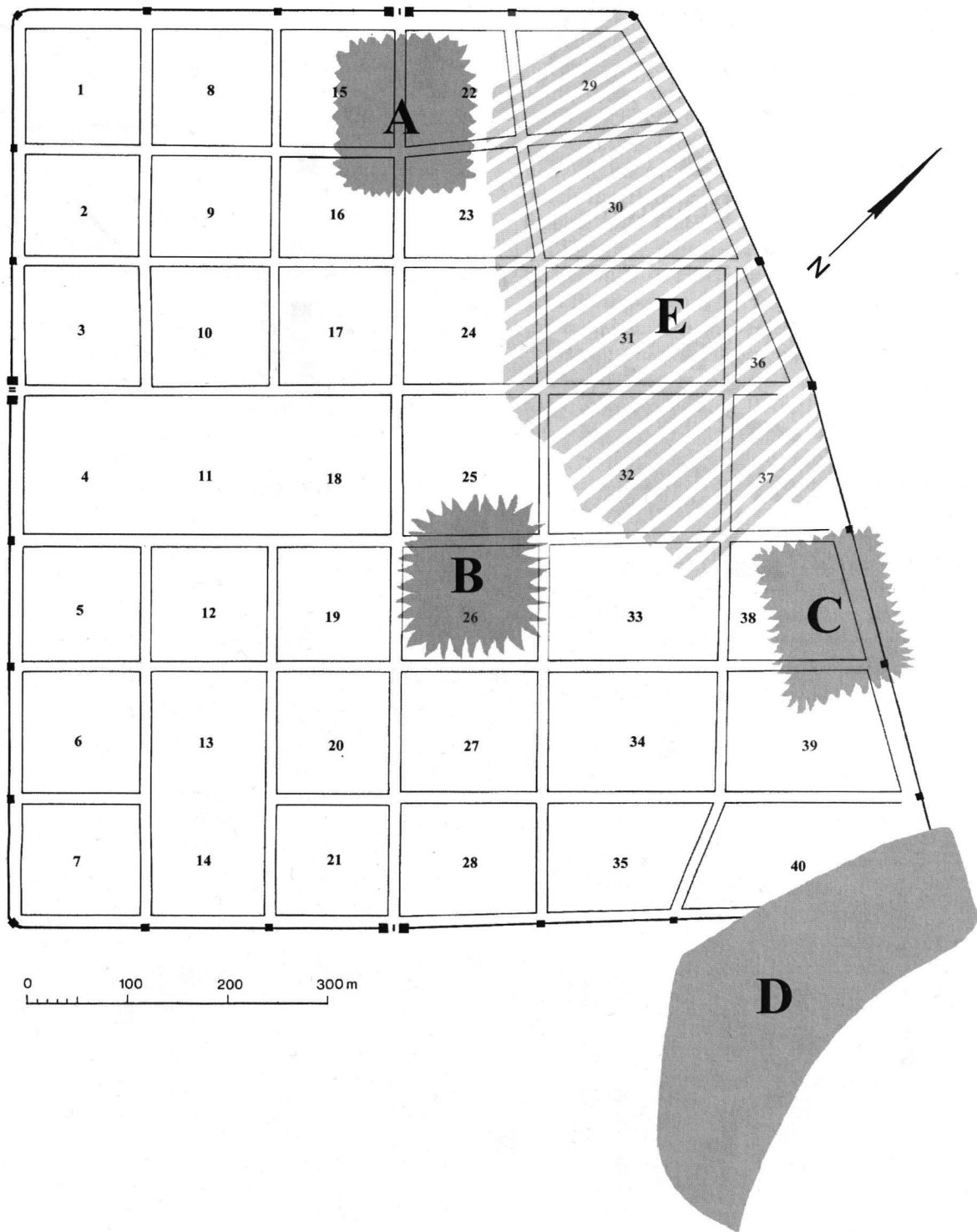


Abb. 1: Areal der Colonia Ulpia Traiana (Xanten) mit coloniazeitlichem Strassen- und Insulasystem. A: Lage des spätaugusteisch-tiberischen Kohortenkastells. B: Lage des claudisch-neronischen Kastells der Ala Vocontiorum. C: Lage des claudisch-neronischen Kastells der Cohors VIII Breuconum. D: Flavische Militäranlage (Kastell der Cohors II Brittonum?). E: Ungefähre Ausdehnung des spätaugusteischen bis neronischen Lager vicus der Lager A-C.



bisher nicht erkannten claudisch-neronischen Kastells in Holzbauweise zum Vorschein (Abb. 1,C)<sup>21</sup>. Trotz der teilweise schlechten Befunderhaltung liess sich die *principia*, das *praetorium* (?), mindestens eine Doppelbaracke in der *praetentura*, ein weiterer barackenähnlicher Bau in der *retentura* sowie die *via principalis* und die *via quintana* unmittelbar nachweisen. In diesem Kastellausschnitt, in dem vor allem die Lagermitte erfasst ist, kamen zahlreiche Waffen- und militärische Ausrüstungsteile der claudisch-neronischen Zeit zutage (Abb. 2). Die durch die Militaria angedeutete Datierung des Kastells bestätigt sich durch eine Hinzuziehung der Gefässkeramik und der Fundmünzen. Der hohe Prozentsatz an Teilen des Schienenpanzers und des *cingulum*s weist darauf hin, dass es sich um ein Kastell einer Auxiliarkohorte gehandelt haben dürfte. Untersucht man die Verteilung der Militaria im Kastellausschnitt genauer, so ergibt sich, dass die Teile des Pferdegeschirrs schwerpunktmässig im Bereich der Strassen zu finden sind und darüber hinausgehend eine spezielle Fundkonzentration sich dort befindet, wo das mögliche *praetorium* direkt an die Lagerhauptstrasse anstösst (Abb. 2). Die erstgenannte Erscheinung deutet auf die Nutzung der Strassen durch Reiter und Zugtiere hin, die zweite auf einen besonders intensiven Reitverkehr und die mögliche Aufstallung von Pferden im Bereich des Wohngebäudes des Lagerkommandanten. Schliesslich wird deutlich, dass hingegen die Teile des *cingulum*s, des Riemenschurzes und des Schienenpanzers sich vor allem innerhalb der Bauten finden, besonders innerhalb der Doppelbaracke (Abb. 2). Dies unterstreicht, dass hier Infanterie untergebracht war.

Im Umfeld der späteren Insula 40 deuten mehrere Abschnitte eines doppelten Spitzgrabens auf die Existenz einer Militäranlage, die in flavischer Zeit an einem Rheinebenarm angelegt worden war (Abb. 1,D)<sup>22</sup>. Mangels ausführlicherer Grabungen ist zu der Innenbebauung dieser Anlage bisher nichts Sicheres bekannt.

Seit langem ist klar, dass dort, wo römische Truppen Standlager errichteten, es regelhaft zur Bildung von Lagervorstädten und Lagerdörfern kam<sup>23</sup>. Das mit den geschilderten spätaugusteischen bis neronischen Auxiliarkastellen auf dem Gebiet der späteren *CUT* in Zusammenhang stehende Fundmaterial ist so reichhaltig, dass man diese Lager als Standlager bezeichnen muss<sup>24</sup>. Zur Ermittlung des somit anzunehmenden Lagervicus des spätaugusteisch-tiberischen Kastells (Abb. 1,A) ist es derzeit am zweckmässigsten, das Verbreitungsgebiet der Arretina heranzuziehen. Die Ausdehnung der claudisch-neronischen Lagervici ist im Augenblick nur schwer einzugrenzen. Möglicherweise war ihre Ausdehnung mit dem Vicus des älteren Lagers weitgehend identisch. Eine Begrenzung des Lagervicus nach Süden und Südwesten hin ergibt sich durch die Ausdehnung des umfangreichen Gräberfeldes des 1. Jahrhunderts. Auch dürfte nach jetziger Kenntnis die Besiedlung der claudisch-neronischen Zeit sich kaum oder nur wenig auf die westliche Seite des *cardo maximus* hin ausgeweitet haben. Somit lässt sich die Ausdehnung der spätaugusteischen bis claudischen Lagervici zurzeit nur ganz ungefähr bestimmen (Abb. 1,E). Zerstörungsschichten infolge des Bataverauf-

standes 69/70 n.Chr. liessen sich sowohl im Bereich des Lagervicus wie des Kohortenkastells im Bereich der Insula 38 nachweisen. Es wird deutlich, dass das in der Vergangenheit für die Insula 37 beim sog. Hafentempel angenommene Areal keinem Cugerner-Oppidum Platz bot, sondern Teil eines Lagervicus war. Dafür sprechen auch die zahlreichen frühkaiserzeitlichen Militaria, die im Lagervicusgelände gefunden wurden, sowie die dort angewandte römische Schwellbalkentechnik, die für eine germanische Siedlung nicht in Frage kommt.

Der militärische Charakter der frühkaiserzeitlichen Besiedlung im Areal der späteren *CUT* wird weiter betont durch die Betrachtung einzelner Fundgruppen. So erbrachte eine Untersuchung der zahlreichen Fibelfunde das Ergebnis, dass das Fundspektrum der augusteischen bis neronischen Fibeln aus dem Gebiet der späteren *CUT* dem Fundspektrum des Legionslagers *Vetera I* entspricht. Insbesondere ragt in beiden Fundkomplexen der hohe Anteil an *Aucissa*-Fibeln, die beim frühkaiserzeitlichen Militär besonders beliebt waren, heraus<sup>25</sup>. Aufschlussreich ist ebenfalls eine Betrachtung der fast 300 Bestattungen des 1. Jahrhunderts, die im Areal der späteren *CUT* aufgedeckt wurden, und die sich nach jetziger Kenntnis vor allem im Bereich der späteren Insulae 20, 27–28 und 34–35 konzentrieren. Der verschwindend geringe Anteil von Gräbern mit Fibelbeigaben (4,2%) weist darauf hin, dass hier keine germanische, sondern eine stark romanisierte Bevölkerung ihre Toten bestattete<sup>26</sup>. Eine vom Besiedlungsanfang in spätaugusteischer Zeit an stark romanisierte Bevölkerung wird auch durch das nur sehr geringfügige Vorkommen von handgeformter Gefässkeramik (ca. 1%) in allen bisher aufgearbeiteten frühkaiserzeitlichen Fundkomplexen aus dem Areal der

<sup>21</sup> Lenz (Anm. 6) | Lenz (Anm. 7) 591ff. Abb. 7–8.

<sup>22</sup> G. Gerlach, Zwei vorcoloniazeitliche Spitzgräben in der Südostecke der *CUT*. In: Ausgrabungen im Rheinland 1979/80. Kunst u. Alt. Rhein 104 (Bonn 1981) 106ff. | dies., Grabungen im Südosten der Colonia Ulpia Traiana. Herbst 1979–1981. Bonner Jahrb. 182, 1982, 325ff. | dies., Zwei vorcoloniazeitliche Spitzgräben in der Südostecke der *CUT*. In: Colonia Ulpia Traiana. 6. Arbeitsbericht zu den Grabungen und Rekonstruktionen (Bonn 1984) 36ff. | C. Bridger, Eine flavische Uferanlage in Xanten?. In: Xantener Ber. 8 (Köln 1999) 341ff. | Lenz (Anm. 6).

<sup>23</sup> C.S. Sommer, Kastellvicus und Kastell. Fundber. Baden-Württemberg 13, 1988, 457ff. | H. v. Petrikovits, Die Canabae legionis. In: H. v. Petrikovits, Beiträge zur römischen Geschichte und Archäologie, 2. Bonner Jahrb. Beih. 49 (Köln 1991) 169ff.

<sup>24</sup> Zu den folgenden Aussagen über die Lagervici im Areal der *CUT* siehe Einzelheiten und Nachweise: Lenz (Anm. 6).

<sup>25</sup> U. Boelicke/S. Leih/N. Zieling, Untersuchungen zu ausgewählten Fundgattungen des 1. Jahrhunderts auf dem Areal der Colonia Ulpia Traiana. In: Precht/Zieling (Anm. 6) 72ff. U. Boelicke, der Bearbeiter der Fibeln aus dem Areal der späteren *CUT*, neigt jedoch vorsichtig dazu, den militärischen Charakter der dort gefundenen Fibeln darauf zurückzuführen, dass deren eher zivile Träger den gleichen Zeitgeschmack und die gleichen Lieferanten hatten wie die Legionäre auf dem Fürstenberg.

<sup>26</sup> B. Bridger, Gräber des 1. Jahrhunderts auf dem Areal der Colonia Ulpia Traiana. In: Precht/Zieling (Anm. 6) 57ff.; 62. Eine monographische Bearbeitung dieser Gräber geschieht derzeit durch U. Danzeglocke, Römische Gräber auf dem Gebiet der Colonia Ulpia Traiana (Diss. Köln, in Vorbereitung).

CUT belegt<sup>27</sup>. Durch die oben skizzierte Untersuchung der frühkaiserzeitlichen Militaria und der damit in Zusammenhang stehenden Kastellspuren wird klar, dass es sich bei der Bevölkerung im Areal der späteren CUT um Hilfstruppensoldaten des römischen Heeres und die stark romanisierten Bewohner der zu diesen Auxiliarkastellen gehörenden Lagervici handelte<sup>28</sup>.

Von Interesse ist die Frage, ob durch literarische oder epigrafische Quellen geklärt werden kann, welche Truppeneinheiten in den herausgearbeiteten frühkaiserzeitlichen Auxiliarlager im Bereich der späteren Koloniestadt stationiert waren. Was die literarische Überlieferung angeht, sehe ich derzeit keine Möglichkeit, hierauf eine Antwort zu bekommen. Bezieht man die epigrafischen Quellen ein, so erkenne ich hinsichtlich des spätaugusteisch-tiberischen Lagers (Abb. 1,A) im Norden der späteren Stadt gegenwärtig ebenfalls keine Chance, den Namen der dort liegenden Infanterieeinheit zu ermitteln. Günstiger ist die Situation bezüglich des claudisch-neronischen Kastells mit einer Reiterbesatzung (Abb. 1,B) im Bereich der späteren Stadtmitte. Betrachtet man den bisher bekannten Bestand an Stein- und Bronzefunden, die auf dem Fürstenberg, dem ca. 3 km entfernten traditionellen Legionsstandort der mitlaugusteischen bis neronischen Zeit, und dem Areal der späteren *Colonia Ulpia Traiana*, dem Gebiet der Auxiliartuppen, zutage getreten sind, lassen sich auswertbare Strukturen erkennen<sup>29</sup>. Untersucht man die bisher geborgenen Grabsteine des 1. Jh. n. Chr., die sich nach Legions- oder Hilfstruppenangehörigen<sup>30</sup> unterteilen lassen, so zeigt sich, dass sich darunter zwei Grabsteine von Reitern befinden. Auffallend ist, dass sich beide Grabsteine im Areal der späteren CUT fanden<sup>31</sup>, während vom Fürstenberg und seinem Umfeld bis jetzt aus dem 1. Jahrhundert gesichert nur Legionarsgrabsteine überliefert sind<sup>32</sup>. Man wird sicher nicht völlig ausschließen können, dass dieser Befund vielleicht auf einen «Fehler der kleinen Zahl» oder die spätere Verschleppung von Grabsteinen zurückgehen könnte. Meines Erachtens liegt es jedoch näher, anzunehmen, dass die frühkaiserzeitlichen Grabsteine von Reitern vom Ort stammen, also aus der Nekropole des 1. Jahrhunderts im südlicheren Teil der späteren CUT und in einem Zusammenhang mit dem in unmittelbarer Nähe aufgefundenen Lager mit

für den Mars Cicollus ist versucht worden, den antiken Namen dieses vermeintlichen Oppidums zu ermitteln: CI[BERN-ODURUM]. Zu der Gewagtheit der dabei aneinander gereihten Hypothesen und der daraus abgeleiteten, aber nicht zulässigen Schlussfolgerung, nämlich in dem möglichen Vorhandensein eines Ortsnamens einen Beweis für den zivilen Charakter der betreffenden Siedlung zu sehen, siehe: Lenz (Anm. 7) 597 Anm. 24. Abwegig ist der Versuch, aus einer Stelle bei Tacitus, die sich ohne Zweifel auf die *Canabae legionis* des Legionslagers auf dem Fürstenberg bezieht (Tac. hist. 4,22,1), die Existenz einer zivilen Zentralsiedlung im Bereich der späteren CUT zu erschließen. Siehe hierzu: Lenz (Anm. 7) 598 Anm. 24. Ergänzend sei an dieser Stelle hinzugefügt: In seinem ausführlichen Bericht über den Bataveraufstand 69/70 n. Chr. gibt Tacitus ein wahres Kompendium aller wichtigeren Orte im niedergermanischen Gebiet (Tac. hist. 4,12–37, 54–79; 5,14–26). Er erwähnt dabei sogar mehrere – wohl kleinere – Orte, über deren genaue Lage wir bis heute nicht informiert sind. Selbstverständlich werden die wichtigeren militärischen und zivilen Siedlungen von Tacitus mehrfach erwähnt, wie z. B. *Oppidum Batavorum/Batavodurum*, *Vetera*, *Novaesium*, *CCAA*, *Bonna* usw. Am weitest ausführlichsten berichtet Tacitus immer wieder über die zahlreichen, wichtigen Geschehnisse in *Vetera* und im Xantener Raum allgemein. Sollte es wirklich ein Zufall sein, dass Tacitus hierbei an keiner Stelle ein «*Oppidum Cugernorum*», ein «*Cibernodurum*» oder eine andere zivile Zentralsiedlung im Umfeld von *Vetera* erwähnt? Dass das aus Auxiliarkastellen und Lagervici bestehende Siedlungsgefüge im Areal der späteren CUT einen antiken Namen besaß, steht für mich außer Zweifel (etwa auch *Vetera*?). Im Unterschied zu anderen militärischen Agglomerationen des Niederrheingebietes, wie etwa *Vetera*, *Gelduba*, *Novaesium* oder *Durnomagus* (Dormagen), ist dieser Name zurzeit jedoch noch nicht mit Sicherheit bekannt. Vgl. K.H. Lenz, Der antike Name des frühkaiserzeitlichen Siedlungsgefüges römischer Hilfstruppenlager und Lagervici im Areal der *Colonia Ulpia Traiana* (Xanten). Zu den *Civitas-Hauptorten* des 1. Jahrhunderts n. Chr. in Niederrhein. Arch. Korbl. 32, 2002 (in Druckvorbereitung).

<sup>29</sup> Der Berichterstatter ist sich bewusst, dass seine Darlegungen einen vorläufigen Charakter tragen, da eine leider noch ausstehende komplette Neuaufnahme der aus Xanten stammenden Steindenkmäler und Inschriften den Rahmen der vorliegenden Untersuchung gesprengt hätte. Als Grundlage des folgenden Textes dient also der bis jetzt veröffentlichte Denkmälerbestand.

<sup>30</sup> Grundlegend zu Hilfstruppen am Niederrhein: G. Alföldy, Die Hilfstruppen der römischen Provinz *Germania Inferior*. Epigr. Stud. 6 (Düsseldorf 1968).

<sup>31</sup> *Eques der Ala Vocontiorum*: CSIR III,1 Nr. 22 | CIL XIII 8655. – Unbekannter Reiter: Y. Freigang, Das Heiligtum der *Insula 20* in der *Colonia Ulpia Traiana*. Xantener Ber. 6 (Köln 1995) 214 (Nr. 8668) Abb. 31. Als Riemerverteiler fungierende Phalera des Pferdegeschirrs wurde von Verf. irrtümlich als kleiner Schild gedeutet. Aufgrund der Veröffentlichung kann nicht entschieden werden, ob es sich um einen sog. Reitergrabstein mit triumphierendem Reiter oder um eine Grabstele mit Totenmahl und Pferddevorführung handelt. Die Hinweise auf den letztgenannten Grabstein verdanke ich M. Zelle.

<sup>32</sup> Vom Fürstenberg, 1. Jh.: *Centurio der Legio XVIII*: CSIR III,1 Nr. 1 | CIL XIII 8648. – *Veteran der Legio XXI*: CIL XIII 8651. – *Legionarsgrabsteine aus der CUT*, vielleicht schon nach der Koloniegründung: *Miles oder Veteran einer unbekanntes Legio*: Bridger (Anm. 26) 67 Nr. 17. – *Veteran der Legio XXII PR P F*: CIL XIII 8652. – Das Bruchstück eines Grabsteins mit Totenmahl-darstellung der flavischen (?) Zeit von der Fürstenbergstrasse in Xanten (CSIR III,1 Nr. 28) muss nicht von einem Auxiliarsoldaten, sondern kann auch vom Grabstein eines Legionars stammen. So liegt etwa ein Totenmahlrelief eines Angehörigen der in Xanten stationierten *Legio XXII* vor. Vgl. P. Noelke, Grabreliefs mit Mahldarstellung in den germanisch-gallischen Provinzen. In: P. Fasold u.a. (Hrsg.), Bestattungssitte und kulturelle Identität. Kolloquium Xanten 1995. Xantener Ber. 7 (Köln 1998) 399ff. Abb. 3; zu weiteren Legionarsgrabsteinen mit Mahldarstellung: ebd. 414f.

<sup>27</sup> B. Liesen, Töpfereischutt des 1. Jahrhunderts n. Chr. aus dem Bereich der *Colonia Ulpia Traiana* (Schnitt 76/20). Xantener Ber. 4 (Köln 1994) 144ff. | J. Zerres, *Colonia Ulpia Traiana*. *Insula 37*. Ausgrabungen 1979–1980. Untersuchungen zur Stratigraphie im Bereich des Hafentempels (Diss. Köln 2001). Zur irrtümlichen Bestimmung von hallstattzeitlicher Keramik sowie von durch die römischen Truppen an den Rhein gebrachten handgeformten sog. Halterner Kochtöpfe und ihrer Varianten als «einheimische» Keramik eines «*Oppidum Cugernorum*» durch H.E. Joachim in: Xantener Ber. 8 (Köln 1999) 173ff. siehe: Lenz (Anm. 6) und ders. (Anm. 7) 598 Anm. 24.

<sup>28</sup> Im Rahmen der oben geschilderten Traditionsbildung im Zusammenhang mit dem vermeintlichen «*Oppidum Cugernorum*» kam es gelegentlich zu Versuchen, epigrafische und literarische Zeugnisse für die Existenz einer solchen Zentralsiedlung beizubringen. Anhand zweier erhaltener Anfangsbuchstaben eines Wortes in einer stark zerstörten und unvollständig erhaltenen Weihinschrift

Militärreitern stehen. Von einem dieser Grabsteine ist auch die Inschrift, die als Bestatteten einen gewissen *Silvanus* nennt, bekannt. Es handelt sich um einen aus der *civitas* der Treverer stammenden Reiter der *Ala Vocontiorum*, dessen Grabdenkmal mit einer Darstellung des Totenmahls sowie einer Pferdevorführung mit *calo* geschmückt war<sup>33</sup>. Das heute noch erhaltene Mahlrelief ist durch die Forschung stets an den Anfang der Entwicklungreihe dieses Darstellungstypus in Niedergermanien gesetzt worden<sup>34</sup>. Was die absolute Datierung der *Silvanus*-Grabstele angeht, wurden seitens der provinziäl-römischen Reliefforschung allerdings die verschiedensten Zeitansätze von claudisch-neronischer, frühflavischer bis spätflavisch-frühtrajanischer Zeit vorgeschlagen<sup>35</sup>. Dass die Grabinschrift Elemente aufweist, die auf eine vorflavische Datierung hinweisen, hat G. Alföldy gezeigt, der sich aber in seiner Gesamtbewertung dennoch nicht entschliessen mochte, die Stationierung der *Ala Vocontiorum* in Niedergermanien in claudisch-neronischer Zeit anzunehmen, sondern eine Anwesenheit dieser ursprünglich in der *Gallia Narbonensis* aufgestellten und aus der *Gallia Belgica* an den Rhein kommandierten Einheit erst in spätestflavischer Zeit annahm<sup>36</sup>. Hatte die Forschung vor Alföldy u.a. aufgrund des Fehlens der *Ala Vocontiorum* in einem, die niedergermanischen Reitertruppen aufzählenden Militärdiplom aus Wiesbaden aus dem Jahre 78 n.Chr.<sup>37</sup> und aufgrund des Fehlens des Ehrennamens *pia fidelis* in allen ihren Inschriften vermutet, dass die *Ala* bereits vor dem Bataveraufstand 69/70 n.Chr. an den Niederrhein gekommen und von dort aus in den Jahren vor 78 – wahrscheinlich unmittelbar nach Beendigung des Bataveraufstands – nach Britannien verlegt worden sei, nahm Alföldy nun an, dass diese Einheit wegen des Fehlens des Ehrennamens *pia fidelis* in allen ihren Inschriften erst nach 89 n.Chr. in die *Germania Inferior* kam und dort verblieb, bis sie dann erst in frühhadrianischer Zeit nach Britannien ging. Er begründete diese Spätdatierung im Wesentlichen mit einer von ihm nicht erläuterten, wohl durch stilistische Überlegungen gewonnenen Datierung der Mahldarstellung des Grabsteins des *Silvanus* in spätdomitianisch-frühtrajanische Zeit<sup>38</sup>. Durch den Neufund eines Militärdiploms in Elst (Niederlande, Prov. Gelderland) ist nun eine weitere Liste der niedergermanischen *Alen* aus dem letzten Drittel des 1. Jahrhunderts bekannt geworden<sup>39</sup>. Das Elster Diplom wurde 98 n.Chr. ausgestellt und führte in seinem Text, der nur in geringeren Teilen nicht erhalten ist, wahrscheinlich sechs *Alen* und 25 Kohorten auf. Von den sechs *Alennamen* sind fünf einwandfrei lesbar bzw. mit Sicherheit erschliessbar. Unter ihnen fehlt die *Ala Vocontiorum*. J.K. Haalebos, der das Elster Militärdiplom kürzlich umfassend und im Zusammenhang mit anderen epigrafischen und archäologischen Quellen publizierte, erwog für den sechsten, verlorenen *Alennamen* den der *Ala Moesica* und auch den der *Ala Vocontiorum*. Die letztgenannte Einheit zog Haalebos alleine deshalb in diese Überlegung ein, da er – wohl an Alföldy anknüpfend – von einer gut abgesicherten archäologisch ermittelten Datierung der niedergermanischen Steindenkmäler in spätflavisch-frühtrajanische Zeit ausging<sup>40</sup>. Betrachtet

man diese Denkmäler der *Ala Vocontiorum*, die Alföldy zusammengestellt hat<sup>41</sup>, näher, so fällt auf, dass auf archäologischem Wege nur der Grabstein des *Silvanus* datiert werden kann, da er die geschilderten Reliefdarstellungen trägt. Eben dessen archäologische Datierung in den Zeitraum von etwa 80 bis 100 n.Chr. ist jedoch gänzlich ungesichert, wie oben gezeigt wurde. Der epigrafische Befund erscheint hingegen schon heute deutlich. Keine der bekannten Inschriften der *Ala Vocontiorum* besitzt den 89 n.Chr. verliehenen Ehrentitel *pia fidelis*<sup>42</sup>. Im Wiesbadener Militärdiplom von 78 fehlt ihr Name. Unter den fünf gesicherten *Alen* des Elster Militärdiploms von 98 n.Chr. kommt sie ebenfalls nicht vor. Um ihre Anwesenheit in Niedergermanien in der Zeit nach 89 zu beweisen, wäre man zu der frei gesetzten Behauptung gezwungen, dass der verlorene sechste Reitertruppenname der *Ala Vocontiorum* war. Dies ist im Ganzen betrachtet sehr unwahrscheinlich und findet keine Stütze in einer gesicherten archäologisch-stilistischen Datierung der bekannten Denkmäler der *Ala*, sodass die Grabsteine und Inschriften der *Ala Vocontiorum* in Niedergermanien durchweg als vorflavisch zu gelten haben<sup>43</sup>. In dem nun bekannt gewordenen räumlichen Zu-

<sup>33</sup> CSIR III,1 40f. Nr. 22 Taf. 24–25 | CIL XIII 8655.

<sup>34</sup> G. Bauchhenß in: CSIR III,1 41 (mit weiterer Lit.).

<sup>35</sup> Claudisch: L. Hahl, Zur Stilentwicklung der provinziäl-römischen Plastik in Germanien und Gallien (Darmstadt 1937) 18 Anm. 68 | J.N. Andrikopoulou-Strack, Grabbauten des 1. Jahrhunderts n.Chr. im Rheingebiet. Bonner Jahrb. Beih. 43 (Köln 1986) 130f. | T.A.S.M. Panhuysen, Romeins Maastricht en zijn beelden (Maastricht, Assen 1996) 131. – Frühflavisch: P. Noelke, Unveröffentlichte 'Totenmahlreliefs' aus der Provinz Niedergermanien. Bonner Jahrb. 174, 1974, 554f. Anm. 18 | P. Noelke, Zur Chronologie der Grabreliefs mit Mahldarstellung im römischen Germanien. In: H. Walter (Hrsg.), La sculpture d'époque romaine dans le nord, dans l'est des Gaules et dans les régions avoisinantes. Kolloquium Besançon 1998 (Paris 2000) 62f. | G. Bauchhenß in: CSIR III,1 Nr. 22. – Spätflavisch: H. Gabelmann, Die Typen der römischen Grabstelen am Rhein. Bonner Jahrb. 172, 1972, 118f. | Alföldy (Anm. 30) 40f.

<sup>36</sup> Alföldy (Anm. 30) 40ff.; 190f. Nr. 78.

<sup>37</sup> CIL XVI 23.

<sup>38</sup> Alföldy (Anm. 30) 40ff. (mit älterer Lit.).

<sup>39</sup> J.K. Haalebos, Traian und die Hilfstruppen am Niederrhein. Saalburg-Jahrb. 50, 2000, 31ff.

<sup>40</sup> Ebd. 39ff.

<sup>41</sup> Alföldy (Anm. 30) 190ff. Nr. 77–81.

<sup>42</sup> vgl. Anm. 41.

<sup>43</sup> Die Erforschung der Mahldarstellungen auf rheinischen Grabstelen steht seit Anfang der 1970er-Jahre unter dem Eindruck der Untersuchungen Gabelmanns (Anm. 35), der das Aufkommen dieser Reliefs am Rhein erst im Verlaufe der flavischen Zeit annehmen wollte. Die Untersuchungen Gabelmanns basieren methodisch betrachtet auf der Bildung von typologischen Reihen, die durch Verknüpfung von Einzelmerkmalen gebildet wurden. Ein solches Verfahren stösst nach Ansicht des Berichterstatters bezüglich der absoluten Chronologie an Grenzen, da absolute Daten römerzeitlicher Funde nur durch eine Verbindung mit althistorischen, ggf. numismatischen und im Einzelfall dendrochronologischen Quellen gewonnen werden können. Für die hier zu betrachtenden Grabstelen besteht, was die absolute Datierung angeht, ein durch die Inschriften und Militärdiplome gewonnener Vorrang der epigrafischen Quellen. Überraschenderweise trat bezüglich der *Ala Vocontiorum* vorübergehend eine Tendenz in Erscheinung, die epigrafische Überlieferung dieser Truppe nach den für eine Denkmalgruppe gebildeten typologischen Reihen



sammenhang zwischen dem claudisch-neronischen Grabstein des Reitersoldaten *Silvanus*, dem zweiten Reitergrabstein ohne erhaltene Inschrift und dem erschlossenen claudisch-neronischen Kastell mit Reiterbesatzung im Bereich der späteren *CUT* (Abb. 1,B) sieht der Berichterstatter einen Nachweis für die vorflavische Präsenz der *Ala Vocontiorum* am Niederrhein und einen Hinweis, dass eben diese Truppe die Besatzung des besagten Kastells gestellt haben dürfte.

In diesem Zusammenhang gilt es zu beachten, dass aus *Burginatum* (Altkalkar), also etwa 10 km nordwestlich von Xanten, ein weiterer Grabstein eines Angehörigen der *Ala Vocontiorum* geborgen wurde<sup>44</sup>. Obgleich in *Burginatum* bisher keine umfangreichen Ausgrabungen durchgeführt wurden, gilt es zu Recht als wahrscheinlich, dass hier ab tiberischer oder claudischer Zeit ein Auxiliarkastell existierte<sup>45</sup>. Will man bezüglich der Altkalkarer Grabinschrift keine Verschleppung aus Xanten oder andere Zufälligkeiten annehmen, muss man auch für dieses Lager eine Stationierung der *Ala Vocontiorum* in Betracht ziehen. Ich könnte mir vorstellen, dass die beiden Xantener Auxiliarlager (Abb. 1,B u. C) nicht dauerhaft gleichzeitig existierten, sondern dass innerhalb der claudisch-neronischen Epoche die *Ala Vocontiorum* von Xanten (Abb. 1,B) nach Altkalkar verlegt wurde<sup>46</sup>. Dass diese *Ala* von flavischer bis hadrianischer Zeit nicht mehr in *Burginatum* lag, ergibt sich nicht nur aus der geschilderten Gesamtbewertung ihrer Steindenkmäler, sondern auch aus der Tatsache, dass in *Burginatum* für eben diesen Zeitraum aufgrund von Inschriften bereits die Stationierung der *Ala Noricorum* und der *Ala Afrorum* anzunehmen ist<sup>47</sup>.

Die Ermittlung der Infanterieeinheit, die im claudisch-neronischen Kohortenkastell unter der koloniezeitlichen Herberge (Abb. 1,C) lag, gestaltet sich aufgrund der Quellenlage zunächst etwas schwieriger. Trotzdem deuten sich auch hier Lösungen an. Aus dem Gräberfeld des 1. Jahrhunderts unter der späteren *CUT* lagen bisher keine Grabsteine von Angehörigen einer Auxiliarkohorte vor, ebensowenig wie vom Fürstenberg. Eine Durchsicht der Steindenkmäler des Niederrheingebietes erbringt jedoch, dass aus der Clevischen Sammlung, heute im Rheinischen Landesmuseum Bonn, der Grabstein eines gewissen *Marcinus*, einem *miles* der *Cohors VIII Breucorum*, bekannt ist<sup>48</sup>. Der genaue Fundort ist nicht überliefert, jedoch ist aufgrund der Entstehungsgeschichte der Clevischen Sammlung davon auszugehen, dass der Stein aus Xanten oder aus seiner Umgebung stammt. Die Einheit wurde – vermutlich in spätaugusteischer Zeit – aus dem Volksstamm der pannonischen Breuker zusammengestellt. Offenbar existierte sie nur bis zum Bataveraufstand 69/70 n.Chr., da sie später weder durch Steininschriften noch durch Militärdiplome nachweisbar ist. Die bisherige Forschung geht aufgrund einer Grabinschrift eines Angehörigen der *Cohors VIII Breucorum* davon aus, dass diese Kohorte in claudisch-neronischer Zeit die Besatzung von *Rigomagus* (Remagen) stellte<sup>49</sup>. Zwei weitere Grabinschriften der *Cohors VIII Breucorum* aus Köln – eine davon mit unsicherer Herkunft – wurden bislang nicht als Hinweis auf ein dortiges Truppenlager,

für welches dort im übrigen der archäologische Nachweis fehlt – gedeutet, sondern dürften in Zusammenhang mit der zentralörtlichen Funktion dieses Ortes stehen<sup>50</sup>. Es fragt sich nun, in welcher Beziehung die Remagener Inschrift der *Cohors VIII Breucorum* und diejenige aus dem Xantener Land stehen. Beide Grabsteine sind eng verwandt, da das Formular ihrer Inschriften und das Thema der Bildfelder – die Darstellung einer Tänzerin – übereinstimmen<sup>51</sup>. G. Bauchhenß hat bei seiner

absolutchronologisch umzudatieren (Alföldy [Anm. 30] 40f.). Die Problematik dieses Verfahrens liegt auf der Hand. Dass der Grabstein des *Silvanus* (CSIR III,1 Nr. 22 Taf. 24–25) in vorflavische Zeit gesetzt werden muss, ergibt sich nicht nur aus den epigraphischen Zeugnissen der *Ala Vocontiorum*, sondern auch aus Einzelheiten der Reliefdarstellung. Die ebenfalls dargestellte Schwester des *Silvanus* trägt eine gallische Tracht, die sich unmittelbar mit der der Menimane auf dem bekannten Grabstein aus Mainz-Weisenau vergleichen lässt (CSIR II,6 Nr. 2 Taf. 6–7). Der Mainzer Grabstein muss in tiberisch(?)–claudische Zeit datiert werden. Auf flavischen oder jüngeren Grabstelen lässt sich diese Frauentracht hingegen nicht mehr nachweisen. Für eine Präsenz der *Ala Vocontiorum* im niedergermanischen Heer in claudisch-neronischer Zeit und damit in dieser Frage gegen Alföldy hat sich entschieden auch J. Krier, Die Treverer ausserhalb ihrer Civitas. Trierer Zeitschr. Beih. 5 (Trier 1981) 110ff., ausgesprochen. Da Krier die von Noelke (Anm. 35) vorsichtig geäußerte stilistische Datierung des Xantener *Silvanus*-Grabsteins in frühflavische Zeit übernahm, erwoh er eine Anwesenheit der *Ala* auch noch in den Jahren zwischen 70 und 78. Streng genommen ergibt sich aus der Tatsache, dass im Wiesbadener Militärdiplom von 78 n.Chr. (vgl. Anm. 37) die *Ala Vocontiorum* nicht aufgeführt ist, natürlich kein absoluter Beweis, dass die Truppe auch zwischen 70 und 78 dem niedergermanischen Heer nicht angehörte. Die bisherige Forschung geht jedoch davon aus, dass unmittelbar nach Ende des Bataveraufstands eine grundlegende Neuordnung des niedergermanischen Heeres geschah und diese neue Struktur erst im Verlaufe der domitianischen Zeit Veränderungen erfuhr (vgl. Alföldy [Anm. 30] passim). Von Umgruppierungen von Truppen in vespasianischer Zeit liegt keine Nachricht vor. Vor diesem Hintergrund ist davon auszugehen, dass die *Ala Vocontiorum* dem niedergermanischen Heer in claudisch-neronischer Zeit angehörte, an den Kämpfen des Bataveraufstands teilnahm und nach dessen Beendigung nach Britannien verlegt wurde (zur Anwesenheit in Britannien: Haalebos [Anm. 39] 41).

<sup>44</sup> CIL XIII 8671; Alföldy (Anm. 30) 191 Nr. 79. In einem weiteren Inschriftenbruchstück aus Altkalkar wird möglicherweise ebenfalls die *Ala Vocontiorum* erwähnt: CIL XIII 8672; Alföldy (Anm. 30) 191 Nr. 80.

<sup>45</sup> J.E. Bogaers/Ch.B. Rüger (Hrsg.), Der Niedergermanische Limes. Kunst u. Alt. Rhein 50 (Köln 1974) 101ff. | U. Boelcke/U. Brandl/B. Liesen, Antiken der Sammlung Gerhard Alsters (Udem 2000).

<sup>46</sup> Für eine vorflavische Datierung der Grabinschrift des Angehörigen der *Ala Vocontiorum* aus *Burginatum* (CIL XIII 8671) setzt sich J. Krier ein (Krier [Anm. 43] 111). Die Feinchronologie der beiden Xantener claudisch-neronischen Auxiliarkastelle (Abb. 1,B und C) ist derzeit noch nicht zu beurteilen. Dazu bedarf es einer Ausweitung der bereits existierenden Grabungsflächen, einer Komplettbearbeitung aller bekannt gewordenen Funde und Befunde und deren ausführlicher und transparenter Abschlusspublikation.

<sup>47</sup> Alföldy (Anm. 30) 10ff.; 25ff.

<sup>48</sup> CIL XIII 8693 | CSIR III,1 Nr. 40 | Alföldy (Anm. 30) 195 Nr. 95.

<sup>49</sup> Alföldy (Anm. 30) 48f. 194 Nr. 92 | CIL XIII 7801–7802.

<sup>50</sup> Alföldy (Anm. 30) 194f. Nr. 93–94 | CIL XIII 8313.12062 | B. u. H. Galsterer, Die römischen Steininschriften aus Köln (Köln 1975) Nr. 261.479.

<sup>51</sup> CSIR III,1 Nr. 39–40 Taf. 37–39.

Bearbeitung des betreffenden Bandes des CSIR die unterschiedliche Zeitstellung beider Grabsteine erkannt, den Remagener in die claudische und den des *Marcinus* aus dem Xantener Raum in die ernerische Zeit datiert. Bauchhenß zog daraus den nahe liegenden Schluss, dass die 8. Breukerkohorte «entgegen der Anschauung Alföldys... zuerst in Remagen» war und «in spätclaudischer oder ernerischer Zeit in die Gegend von Xanten versetzt» wurde<sup>52</sup>. Die sich mit dem frühkaiserzeitlichen Militär der Rheinzone befassende Forschung hat dieses Resultat bisher nicht zur Kenntnis genommen. Nähere Überlegungen können helfen, den ursprünglichen Standort des Grabsteines des *Marcinus* näher einzugrenzen. Wenn man erstens von seiner Datierung in ernerische Zeit ausgeht, zweitens annehmen will, dass er in der zum Lager der Kohorte gehörenden Nekropole aufgestellt war und schliesslich dieses Lager im deutschen Niederrheingebiet sucht, dann darf man nach dem jetzigen Forschungsstand eine Herkunft der Grabstele aus Rindern, Qualburg, Altkalkar, Rheinberg, Moers-Asberg und Krefeld-Gellep aus Gründen der Chronologie oder der dortigen Anwesenheit anderer Truppen ausscheiden. Möglich ist hingegen eine Herkunft des Steines aus Xanten<sup>53</sup>. Hier kommen die frühkaiserzeitlichen Nekropolen der Legionslager auf dem Fürstenberg und die der Auxiliarlager im Bereich der späteren *Colonia Ulpia Traiana* in Frage. Obgleich es bis jetzt keinen Beleg dafür gibt, wird man nicht ausschliessen können, dass auf dem Fürstenberg im Legionslager auch Hilfstruppen untergebracht waren und diese Auxilien ihre Toten in einer gemeinsam genutzten Nekropole zusammen mit den Legionären bestatteten. Falls dies tatsächlich geschah, wird man damit rechnen müssen, dass es sich bei den eventuell auf dem Fürstenberg stationierten Hilfstruppen eher um Alen gehandelt hat, da die Legionen beim Marsch wie im Gefecht die Unterstützung der Reiterei nicht entbehren konnten. Dafür spräche auch der Tatbestand, dass es unter den vorflavischen Kleininschriften vom Fürstenberg bisher einige – allerdings nicht unstrittige – Zeugnisse von berittenen Hilfstruppen, nicht aber von Auxiliarkohorten gibt<sup>54</sup>. Vor diesem Hintergrund ist es wahrscheinlicher, dass der Grabstein des *Marcinus*, des Soldaten der *Cohors VIII Breucorum*, ursprünglich im Gräberfeld im Areal der späteren *CUT* stand, dort wo auch die schon besprochenen Grabsteine der Alenreiter in claudischer Zeit aufgestellt worden waren. Von dieser begründeten Hypothese ausgehend – der letzte Beweis ist nach der jetzigen Quellenlage nicht zu liefern –, ist es nahe liegend, in dem auf archäologischem Wege nachgewiesenen Kohortenlager unter der coloniazeitlichen Herberge (Abb. 1,C) das Kastell der *Cohors VIII Breucorum* zu vermuten.

Für die flavische Zeit besitzt die Forschung zurzeit keine Steininschriften aus Xanten, die über die Stationierung von Hilfstruppen informieren könnten. Glücklicherweise liegen jedoch Ziegelstempel von Auxilien vor, da die Hilfstruppen Niederrheingebietens in flavischer bis hadrianischer Zeit auch selbst ziegelten<sup>55</sup>. In Xanten wurden im Gelände der Legionsziegelei, die sich ungefähr auf halber Strecke zwischen dem Legionslager *Vetera*

*II* und dem Areal der späteren *CUT* befand, zehn Stempel der *Cohors II Brittonum* gefunden<sup>56</sup>. Da die Auxilien weitgehend für ihren Eigenbedarf ziegelten, ist mit hoher Sicherheit davon auszugehen, dass diese Stempel das Zeugnis einer Ziegeleitätigkeit der Kohorte vor Ort darstellen<sup>57</sup>.

<sup>52</sup> G. Bauchhenß in: CSIR III,1 54.

<sup>53</sup> Zur Chronologie und Truppengeschichte des vorflavischen Limes im deutschen Niederrheingebiet: Bogaers/Rüger (Anm. 45) 93ff. | H. Schönberger, Die römischen Truppenlager der frühen und mittleren Kaiserzeit zwischen Nordsee und Inn. Ber. RGK 66, 1985, 345ff. | T. Bechert/W.J.H. Willems, Die römische Reichsgrenze zwischen Mosel und Nordseeküste (Stuttgart 1995) 37ff.

<sup>54</sup> Die Alen bezeugenden Kleininschriften vom Fürstenberg sind alle mit mancherlei Fragezeichen verbunden. Ein Silbering eines Veteranen der Ala Afrorum ist frühestens in die Zeit Nervas zu datieren (CIL XIII 10024,34 = ILS 9146). Der Ergänzung eines Inschriftenbruchstücks zu ALA TRACUM ist in der Forschung mehrfach widersprochen worden (CIL XIII 8659. Alföldy [Anm. 30] 36f. 187 Nr. 67). Die Lesung einer nicht datierbaren Ritzinschrift auf einer Bleischeibe T(urma)IVNI erscheint mir möglich, aber nicht zwingend (Alföldy [Anm. 30] 192 Nr. 83). Berühmt sind die bronzenen, versilberten Pferdegeschirrtteile mit der Punzinschrift PLINIO PRAEF(ecto) EQ(uitum), die Mitte des 19. Jhs. mit der Fundortangabe «Vetera Castra» aus einer ungarischen Privatsammlung ins Britische Museum gelangt sind (I. Jenkins, A Group of Silvered-Bronze Horse-Trappings from Xanten, Castra Vetera. Britannia 16, 1985, 141ff., mit älterer Lit.). Die Inschrift ist stets mit dem älteren Plinius, der als Alenpräfekt in Niederrheingebiet war, in Verbindung gebracht worden. Formenkundlich-archäologisch können m.E. diese Pferdegeschirrtteile aufgrund der Form der Anhänger und der Gestaltung der Phaleraerückseiten mit den charakteristischen Schlaufen zur Befestigung des Riemenzeugs nur allgemein in die 2. Hälfte des 1. Jh. gesetzt werden. Falls sie noch in den sog. Hofheim-Horizont gehören, müssten sie in dessen Spätzeit, also in ernerisch-frühvespasianische Zeit datiert werden. Sollte es sich bei dem in der Inschrift genannten Reiterkommandanten um den älteren Plinius handeln, dann könnten die Geschirrtteile aus dessen zweitem – allerdings nicht ganz gesicherten – Aufenthalt in Niederrheingebiet 57 oder 59 n.Chr. stammen. Der erste Aufenthalt dort um 47 n.Chr. erscheint mir etwas früh, wobei ich die Datierung in diese Zeit auch nicht absolut ausschliessen möchte (zur Militärlaufbahn des Plinius d. Ä.: RE XXI 1 [1951] 273ff. s. v. Plinius d. Ä. [W. Kroll]). Der Berichterstatter fragt sich, ob die Fundortangabe als sicher zu gelten hat, da über Zeitpunkt, Umstände und näheren Ort der Auffindung dem Britischen Museum schon beim Ankauf nichts mehr bekannt war. Zumindest noch im 18. Jh. war das Wissen um die räumliche Unterscheidung von Vetera und CUT vage und unbestimmt. Auch ist meiner Kenntnis nach die Echtheit der Inschrift noch nicht untersucht worden. Über einen eventuellen Zusammenhang des Pferdegeschirrs mit der Plinius-Inschrift und dem Kastell der Ala Vocontiorum im Gebiet der späteren *CUT* (Abb. 1,B) vermag man derzeit m.E. nur zu spekulieren.

<sup>55</sup> D. Schmitz, Ziegelproduktion und Ziegelstempelung in der römischen Provinz Niederrheingebiet. Magisterarbeit Köln 2000 | D. Schmitz, Ziegelproduktion in Niederrheingebiet während der römischen Kaiserzeit. Kölner Jahrb. 35, 2002 (in Druckvorbereitung). Für seine wichtigen Hinweise zu Fragen römischer Ziegelstempel in Niederrheingebiet danke ich D. Schmitz sehr herzlich. Mögliche Fehler gehen natürlich allein zu Lasten des Berichterstatters.

<sup>56</sup> CIL XIII 12424,1–2. P. Steiner, Xanten. Sammlung des Niederrheingebietens. Kat. west.- u. süddt. Alt.-Slg. 1 (Frankfurt 1911) 72 Nr. 283–286 | Alföldy (Anm. 30) 195 Nr. 96.

<sup>57</sup> Schmitz (Anm. 55).

Es ist auch ein einzelner Ziegelstempel dieser Einheit aus Veichten bekannt, dort mit dem Zusatz *m(illiar)ia e(quitata)*, der auf den Xantener Ziegeln fehlt<sup>58</sup>. Ob sich hierin eine vorübergehende Anwesenheit der *Cohors II Brittonum* auch in diesem Kastell widerspiegelt, kann derzeit nur vermutet werden. Da jeder vorflavische Nachweis der Truppe fehlt, nimmt die Forschung an, dass die *Cohors II Brittonum* unmittelbar nach dem Bataveraufstand in Britannien aufgestellt und gleich nach Niedergermanien verlegt wurde<sup>59</sup>. Das schon erwähnte neue Militärdiplom aus Elst belegt die Anwesenheit der Kohorte mit der Bezeichnung *mi[lliar]ia ...* in Niedergermanien noch für das Jahr 98<sup>60</sup>. Ein weiteres Militärdiplom aus dem Jahr 100 n. Chr. führt die *Cohors II Brittonum* mit dem Zusatz *civium Romanorum milliaria pia fidelis* nun schon als Hilfstruppe in der Provinz *Moesia Superior* auf<sup>61</sup>. Damit steht fest, dass die *Cohors II Brittonum* zwischen 98 und 100 n. Chr. vom Niederrhein an die Donau verlegt wurde<sup>62</sup>. Nun ist es im diesem Zusammenhang von Interesse, dass die neuere Forschung die Gründung der *Colonia Ulpia Traiana* bei Xanten überzeugend in die Jahre zwischen 98 und 100 n. Chr. datiert hat<sup>63</sup>. Aufgrund der örtlich bezeugten Ziegeleitätigkeit der *Cohors II Brittonum* darf nach jetzigem Kenntnisstand vermutet werden, dass es diese Auxiliartruppe war, die im Areal der späteren *CUT* garnisonierte. Die zu Rate gezogenen Militärdiplome legen nahe, dass diese Truppe im Zusammenhang mit der Gründung der *CUT* das Gelände räumte und damit für die Errichtung der Koloniestadt frei machte. Ob die *Cohors II Brittonum* in der archäologisch bereits jetzt nachgewiesenen Militäranlage im Areal der späteren *CUT* (Abb. 1,D) stationiert war oder in einem bislang noch nicht erkannten flavischen Kastell an anderer Stelle der späteren Koloniestadt, ist momentan schwer zu sagen. Ob der unregelmässige, sich an einen antiken Rhein Nebenarm anlehrende flavische Lagergrundriss (Abb. 1,D), ein Kastell einer *Cohors milliaria equitata* gewesen sein könnte, erscheint noch offen. Aufgrund der Tatsache, dass gegenwärtig der archäologische Kenntnisstand zu den flavischen Kastellen im Areal der späteren *CUT* im Vergleich zu den geschilderten älteren Anlagen geringer ist, ergeben sich zahlreiche noch zu klärende Forschungsfragen. Ich halte es für denkbar, dass künftige Untersuchungen weitere flavische Militäranlagen an anderen Stellen der späteren *CUT* erbringen könnten. Zu beachten ist dabei, dass für die flavischen Schichten innerhalb der *CUT* schlechtere Erhaltungsbedingungen gelten als für ältere Siedlungsspuren, sodass weitere mögliche militärische Befunde des letzten Drittels des 1. Jh. durch die jüngere Steinbebauung nur noch stark gestört vorliegen könnten und deren Erkennung daher besonderer Aufmerksamkeit bedarf<sup>64</sup>.

Die geschilderte Xantener Situation fügt sich gut in einen überregionalen Rahmen ein. Eine Untersuchung der frühen Städtegründungen im grenznahen Raum der römischen Nordwestprovinzen erbrachte, dass durchweg ein enger Zusammenhang mit dem römischen Militär gegeben war. Die Gründung fast aller Städte in dieser Zone geschah in unmittelbarem Nahbereich von Militärlagern und setzte deren Existenz zeitlich voraus.

Die Herausbildung einer römischen Stadt auf der Grundlage eines einheimischen Zentralortes – wie für Xanten bisher irrtümlich angenommen – lässt sich hingegen nirgendwo nachweisen<sup>65</sup>. In diesem Zusammen-

<sup>58</sup> CIL XIII 12425. J.-E. Bogaers, Thracische Hulftruppen in Germania Inferior. Oudheidkde. Mededel. 55, 1974, 213f. Taf. 27,2 | Alföldy (Anm. 30) 195 Nr. 97.

<sup>59</sup> Alföldy (Anm. 30) 49f.

<sup>60</sup> Haalebos (Anm. 39) 54ff.

<sup>61</sup> CIL XVI 46.

<sup>62</sup> Haalebos (Anm. 39) 54f.

<sup>63</sup> H.-J. Schalles, Überlegungen zur Planung der Colonia Ulpia Traiana und ihrer öffentlichen Bauten im Spiegel städtischer Architektur des 2. Jahrhunderts n. Chr. In: Xantener Ber. 6 (Köln 1995) 380ff. (mit Lit.).

<sup>64</sup> Ferner liegen aus der *CUT* weitere Ziegelstempel von Hilfstruppen flavischer oder jüngerer Zeit als Einzelstücke vor. Es ist derzeit nicht zu entscheiden, ob diese Truppen in flavischer Zeit im Areal der *CUT* gelegen haben: Ein Ziegelstempel stammt von der *Cohors I Flavia Hispanorum equitata* (CIL XIII 12449). Drei Stempel dieser Kohorte sind zudem noch aus Veichten bekannt (CIL XIII 12450,1–3). Nach dem Zeugnis der Militärdiplome lag die Truppe von vespasianischer Zeit bis vermutlich zum Limesfall in Niedergermanien, seit dem fortgeschrittenen 2. Jahrhundert in Remagen (Alföldy [Anm. 30] 60f. | Haalebos [Anm. 39] 47). Trotz des Fehlens des Ehrennamens *pia fidelis* auf den Stempeln ist deren Datierung in eine Zeit vor 89 nicht sicher. Sie können auch aus dem frühen 2. Jh. stammen. Eine flavische Stationierung der *Cohors I Flavia Hispanorum* im Areal der *CUT* lässt sich auf diesem Weg derzeit nicht belegen, obwohl wahrscheinlich ist, dass die Einheit vor ihrer Remagener Zeit im Niederrheingebiet lag. Ähnlich vage bleibt die Deutung eines Ziegelstempels mit dem Formular *COH VI BR* (CIL XIII 12423) aus dem Areal der *CUT*. Es kann derzeit nicht entschieden werden, ob eine *Cohors VI Brittonum* oder die *Cohors VI Breucorum* gemeint ist. Haalebos hat die Stationierung der letzteren für Alphen vorgeschlagen. Dass beide Kohorten in frühtrajanischer und hadrianischer Zeit in Niedergermanien lagen, ist durch Militärdiplome belegt. Ob sie schon in flavischer Zeit dort waren, ist möglich, aber nicht sicher (Haalebos [Anm. 39] 58f.). Ein in der *tegularia transrhena* gefertigter und gestempelter Ziegel der *Cohors II Asturum*, der sich mit gleichem Formular auch im Flottenlager auf der Alteburg in Köln fand, kam ebenfalls in der *CUT* zutage (CIL XIII 12535,7). Dass diese Kohorte zumindest in flavischer bis hadrianischer Zeit dem niedergermanischen Heer angehörte, zeigen die Militärdiplome. Es ist unklar, wo die Einheit in dieser Zeit stationiert war (Haalebos [Anm. 39] 52f.). Der schon besprochene etwa nervazeitliche Silberring eines Veteranen der *Ala Afrorum* vom Fürstenberg (CIL XIII 10024,34) kann zur Lokalisierung dieser Einheit, die wohl seit dem Ende des Bataveraufstandes durchgängig dem niedergermanischen Heer angehörte, nicht dienen. Als Standorte der *Ala* kommen derzeit Köln, Neuss, Altkalkar und Dodewaard in Betracht, ohne dass bislang Reihenfolge und Dauer eventueller dortiger Stationierungen geklärt werden konnte (Alföldy [Anm. 30] 10ff. | Haalebos [Anm. 39] 43f.). M. Zelle wies den Berichtersteller freundlicherweise darauf hin, dass in *Insula 19* (Abb. 1) aufgrund seiner Forschungen schon für die flavische Zeit eine zivile Steinbebauung nachgewiesen ist und daher an dieser Stelle eine militärische Anlage in dieser Zeit nicht denkbar sei; vgl. M. Zelle in: B. Jansen/Ch. Schreiter/M. Zelle, Die römischen Wandmalereien aus dem Stadtgebiet der *Colonia Ulpia Traiana 1*. Die Funde aus den Privatbauten. Xantener Ber. 11 (Mainz 2001) 121ff.

<sup>65</sup> Lenz (Anm. 7) 595f. Die Situation in Augst erscheint bis jetzt als Ausnahme. Nach dem dortigen Forschungsstand ist eine augusteische Koloniestadt zuerst da und das Militär ist mit einem unmittelbar benachbarten tiberisch-claudischen Kastell eine sekundäre Erscheinung (E. Deschler-Erb, *Ad arma! Römisches Militär des 1.*

	Vindonissa	Augst-Unterstadt	Zurzach	Risstissen	Rheingönheim
Angriff	29,8	9,7	42,2	22,7	18,2
Verteidigung	24,8	19,4	25,6	45,5	47,5
Gürtel/Schurz	20,2	38,7	14,4	13,6	16,8
Pferdegeschirr	25,2	32,2	17,8	18,2	17,5
Total absolut	2841	124	90	132	286

Tab. 1: Anteile von Militaria-Kategorien (in Prozent) in Militärlagern des 1. Jahrhunderts nach E. Deschler-Erb.

hang ist es auch interessant, dass jüngst für Dakien die Gründung einer anderen trajanischen Kolonie unmittelbar auf militärischem Areal nachgewiesen wurde. Die 107/108 entstandene *Colonia Ulpia Traiana Dacica Sarmizegetusa* wurde auf dem Gelände eines kurz vorher aufgelassenen Legionslagers, wahrscheinlich dem der *Legio III Flavia Felix*, errichtet<sup>66</sup>.

Kürzlich hat E. Deschler-Erb bei der Bearbeitung der frühkaiserzeitlichen Militaria aus Augst einen statistischen Weg beschritten, um zu ermitteln, ob ein Fundkomplex frühkaiserzeitlicher Militaria ein Militärlager oder eine Zivilsiedlung widerspiegelt<sup>67</sup>. Durch einen Vergleich von Militaria-Fundkomplexen aus Militärlagern mit denen aus Zivilsiedlungen glaubte er, aufgrund der Zusammensetzung der Funde deren militärischen oder zivilen Charakter erkennen zu können. Deschler-Erb stellte bei seiner Untersuchung insbesondere die Metallteile des Pferdegeschirrs heraus und kam zu dem Ergebnis, dass sich zivile von militärischen Militaria-Fundkomplexen vor allem dadurch voneinander abheben, dass sich in ersteren deutlich mehr Pferdegeschirrfunde. Dies versuchte er an verschiedenen, von ihm ausgewählten Fundstellen zu demonstrieren (Tab. 1–2)<sup>68</sup>.

	Augst-Oberstadt	Oberwinterthur	Baden
Angriff	21,9	28,7	28,6
Verteidigung	13,2	22,8	11,8
Gürtel/Schurz	19,4	13,9	19,3
Pferdegeschirr	45,5	34,6	40,3
Total absolut	501	101	119

Tab. 2: Anteile von Militaria-Kategorien (in Prozent) in Zivilsiedlungen des 1. Jahrhunderts nach E. Deschler-Erb.

Tatsächlich ergibt sich scheinbar der Befund, dass der Anteil des Pferdegeschirrs in den zivilen Fundkomplexen (Tab. 2) höher liegt. Dass dies wohl an einer begrenzten Auswahl an Fundensembles liegt, zeigt sich, wenn man weitere militärische Fundkomplexe aus gut dokumen-

tierten Militärlagern der Rheinzone wie *Vetera I*, Hofheim (Erdlager), Velsen 1 und schliesslich die Militaria des 1. Jahrhunderts aus dem Areal der CUT hinzunimmt (Tab. 3)<sup>69</sup>. Deutlich zeigt sich, dass das Erdlager von Hofheim mit annähernd fünfzig Prozent den höchsten Pfer-

Jahrhunderts n.Chr. in Augusta Raurica. Forsch. Augst 28 [Augst 1999] 99ff., mit Lit.). Möglicherweise ist in Augst noch nicht ausreichend transparent, ob in der Oberstadt die frühkaiserzeitliche Holzbebauung durchgängig einen eindeutig zivilen Charakter trägt oder ob dort auch Militärbauten errichtet wurden. Hier könnte noch ein Forschungsbedarf vorliegen. Ob man aufgrund der epigrafischen Überlieferung zwingend auf eine augusteische Kolonie in Augst schliessen muss, ist mir noch nicht recht klar (vgl. L. Berger in: P.-A. Schwarz/L. Berger (Hrsg.), *Tituli Rauracenses 1. Testimonien und Aufsätze*. Forsch. Augst 29 [Augst 2000] 13ff.).

<sup>66</sup> Th. Lobüscher, Zur Stadtentwicklung von Sarmizegetusa. Arch. Korbl. 31, 2001, 461ff. | ders., Neue Untersuchungen zur Umweh- und Stadtentwicklung von Sarmizegetusa. Arch. Korbl. 32, 2002, 91ff. | W. Eck/Th. Lobüscher, Ein neuer Stadtplan der Colonia Ulpia Traiana Dacica Sarmizegetusa. Zeitschr. Papyr. u. Epigr. 137, 2001, 263ff.

<sup>67</sup> Deschler-Erb (Anm. 65) 87ff. Abb. 104–105.

<sup>68</sup> Ebd. 88 Abb. 104 (mit Lit.); der grösseren Klarheit halber habe ich im Folgenden die von E. Deschler-Erb ebenfalls mitgezählte Militaria-Kategorie «Weitere Ausrüstung» weggelassen, da hier die Grenze zwischen «Militaria» und «Nicht-Militaria» je nach Bearbeiter anders gesetzt wird. Dadurch ergeben sich zwar bei den Prozentwerten nun Veränderungen, die sich aber bezüglich der Intention Deschler-Erbs nicht als Verschiebungen auswirken.

<sup>69</sup> Velsen 1: Bosman (Anm. 3). – *Vetera*: Hanel (Anm. 1); der Hortfund von mehreren tausend Pfeilspitzen, der auf dem Fürstenberg zutage kam, wurde natürlich nicht eingerechnet. – Hofheim: E. Ritterling, Das frühromische Lager bei Hofheim im Taunus. Nassau. Ann. 40, 1912 (Wiesbaden 1913). – Areal der CUT: Lenz (Anm. 6). Für die ersten drei genannten Fundplätze wurden die ausführlichen Tafelteile unter Berücksichtigung der Textangaben ausgezählt. Bei der CUT wurden ursprünglich die Anhänger und Beschlagteile, die vermutlich zum Schurz gehören, nicht von den grossen Anhängern und Beschlagteilen des Pferdegeschirrs geschieden, da im Einzelfall eine Zuweisung schwierig sein kann; vgl. Lenz (Anm. 6). Zum Zwecke der gegebenen Aufgliederung nach der Systematik Deschler-Erbs ist dies hier nun aber geschehen.

Tab. 3: Anteil von Militaria-Kategorien (in Prozent) in Militärlagern des 1. Jahrhunderts nach K.H. Lenz.

	Vetera I	Hofheim, Erdlager	Velsen I	Areal CUT (Xanten)
Angriff	39,2	28,9	13,0	16,1
Verteidigung	10,8	7,6	37,0	18,4
Gürtel/Schurz	14,7	14,2	21,0	24,6
Pferdegeschirr	35,3	49,3	29,0	40,9
Total absolut	102	288	100	472

degeschirr-Anteil aller Fundkomplexe besitzt. Trotzdem besteht kein Zweifel, dass es sich um ein Auxiliarkastell handelt. Auch der Fundkomplex aus dem Legionslager *Vetera I* stünde nach dem von Deschler-Erb verwendeten Massstab der Menge des Pferdegeschirrs im dringenden Verdacht, eine Zivilsiedlung zu repräsentieren. Der Fundkomplex von Velsen 1 hingegen weist tatsächlich weniger Pferdegeschirr auf. Das Fundspektrum aus den Auxiliarlagerstätten im Gebiet der *CUT* zeigt eine enge Verwandtschaft mit dem aus Hofheim (Tab. 3). Unter den Funden aus Xanten sind auch sehr zahlreiche Objekte aus den Lagerstätten enthalten. Ob es bei Militariafunden aus den Lagerstätten einerseits und ihren Vorstädten bzw. Lagerdörfern andererseits spezifische Unterschiede gibt, sollte in der Zukunft untersucht werden. Insgesamt betrachtet lehren insbesondere die Funde von *Vetera I*, Hofheim und dem Areal der späteren *CUT*, dass über die Menge des gefundenen Pferdegeschirrs sich offenbar keine zuverlässige Unterscheidung von Militaria-Fundkomplexen nach zivilen und militärischen Siedlungszusammenhängen herausarbeiten lässt.

So bleibt der Forschung bei einer erfolgreichen Deutung von Fundkomplexen römischer Waffen und militärischer

Ausrüstungsteile wohl nur der Weg, neben einer formenkundlichen und datierenden Bearbeitung der Funde und ihrer Analyse nach Funktionsgruppen auch eine Untersuchung eventueller räumlicher Verteilungsmuster, der sich dahinter möglicherweise verbergenden militärischen Befunden und schliesslich der literarischen und inschriftlichen Überlieferung zu unternehmen.

Dr. Karl Heinz Lenz  
Archäologischer Park Saalburg/Saalburgmuseum  
Saalburg-Kastell  
D-61350 Bad Homburg v.d.H.

#### Abbildungsnachweise

Abb. 1: A. Nabbefeld nach Entwurf von K.H. Lenz auf Plangrundlage Archäologischer Park Xanten.

Abb. 2: A. Nabbefeld nach Entwurf von K.H. Lenz auf im Detail korrigierter Plangrundlage C. Bridger, *Colonia Ulpia Traiana. Insula 38. Die Befunde der Grabung 1979 bis 1983. Rhein. Ausgrabungen 31 (Köln 1989) Abb. 12.*